

## **Baumeisterchef kürzt Angestellten den Lohn**

Werner Messmer. Raue Sitten im Betrieb des Baumeisterpräsidenten: Mit Lohnverzicht und Stellenabbau sollen seine Arbeiter die Krise im Baugewerbe ausbaden. Vier Angestellte der Messmer AG im thurgauischen Sulgen haben von Juniorchef und Betriebsleiter Roman Messmer per Ende Juni den blauen Brief erhalten. Im Kündigungsschreiben stand, die Firma sehe sich gezwungen, «aufgrund der anhaltenden Krise und der entsprechenden Ertragslage im Bauhauptgewerbe den Personalbestand anzupassen». Die vier Betroffenen – zwei Baustellenmitarbeiter und zwei Vorarbeiter – können jedoch in der Firma bleiben. Unter einer Bedingung: Sie sollen zu einem tieferen Lohn als vorher arbeiten. Die monatlichen Einbussen betragen hundert bis zweihundert Franken. Bei Bruttolöhnen um die 5000 Franken ein spürbarer Verlust. Für die Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI) ist der Lohnabbau absolut inakzeptabel: „Messmer muss die Änderungskündigungen wieder zurücknehmen“, fordert der zuständige GBI-Sekretär Alex Granato. Der Preiskampf im Baugewerbe dürfe nicht auf dem Buckel der Mitarbeiter ausgetragen werden. Granato will den Fall in der paritätischen Berufskommission zur Sprache bringen.

### **Inakzeptables Vorgehen**

Gegenüber Work spielt der Seniorchef, FDP-Nationalrat und Baumeisterpräsident Werner Messmer, den Lohnabbau herunter: „Es handelt sich um wenige Korrekturen.“ Die betroffenen langjährigen Angestellten seien laut Messmer heute „leistungsmässig am Limit“. Jüngere würden mehr leisten und weniger verdienen. Deshalb sei eine Anpassung angezeigt. „Ich stehe zu dieser Entscheidung des Juniorchefs“, sagt Messmer. Schliesslich sei für die Betroffenen ein Job mit weniger Lohn immer noch besser als die Arbeitslosigkeit. Allerdings räumt Messmer ein, dass die Firma, die in den letzten vier Jahren einen Viertel aller Stellen gestrichen hat, ein umfassendes Sparprogramm durchzieht. Seit anderthalb Jahren sei die Lage besonders schwierig. Unter anderem ersetzt die Firma keine Pensionierten mehr und reduziert die Besetzung der Werkstatt. Dafür müssen die Beschäftigten im Büro zusätzliche Aufgaben übernehmen. Laut GBI mussten Mitarbeiter auf Überstundenansprüche verzichten. Dies kommt ebenfalls einem Lohnverzicht gleich. Die Gewerkschafter fürchten, dass noch mehr Angestellte mit Änderungskündigungen unter Druck geraten. Nach dem Kampf um die Frühpensionierung trat Messmer im November das Präsidium des Schweizerischen Baumeisterverbandes an. In der Folge bemühte er sich um gute Kontakte zu den Gewerkschaften. Doch nun sind die Beziehungen zwischen dem Verbandspräsidenten und der GBI getrübt. GBI-Zentralsekretär Hansueli Scheidegger: „Messmers Vorgehen ist inakzeptabel und eine klare Vertragsverletzung.“ Eine generelle Lohnerhöhung dürfe nicht nachträglich über Änderungskündigungen rückgängig gemacht werden. Eine solche Politik schwäche das Vertrauen in die Führung des Baumeisterverbandes. Ralph Hug.

Work, 20.4.2003.

GBI > Baumeisterverband. Lohnkürzungen. 20.4.2003.doc.